

SOZIALPOLITIK IST FÜR ALLE DA

Bildungsgerechtigkeit erreichen – Schulbezogene Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit stärken

**DA KANN
JA JEDER
KOMMEN**
Caritas öffnet Türen



HINTERGRUND

Die Bildungschancen junger Menschen in Deutschland sind nach wie vor stark abhängig von ihrem sozio-ökonomischen Hintergrund. Mehr als jedes fünfte Kind ist von einer finanziellen Risikolage betroffen. Jede*r vierte Jugendliche ist armutsgefährdet. Die Abgangsquote junger Menschen ohne mindestens einen ersten Schulabschluss stieg zuletzt von 5,7 % (2013) auf 6,9 % (2022). Hiermit gehört Deutschland zu den Schlusslichtern der OECD-Mitgliedsländer. Armut entscheidet immer noch zu stark über Bildungschancen. Angebote der schulbezogenen Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) und der Schulsozialarbeit in Jugendhilfe-Trägerschaft (§ 13a SGB VIII) begleiten junge Menschen im schulischen Alltag, ermöglichen ganzheitliche Bildung und leisten einen wichtigen Beitrag für mehr Chancengleichheit – wenn sie in multiprofessionelle Kooperationen einbezogen und nachhaltig abgesichert sind.

ERFAHRUNGEN JUNGER MENSCHEN

Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf diskriminierungsfreien Zugang zu hochwertiger Bildung und auf gleiche Bildungschancen.

- Junge Menschen erfahren (armutsbedingte) Benachteiligung im Bildungssystem aufgrund eingeschränkter Ausstattungs- und Teilhabemöglichkeiten.
- Kinder und Jugendliche erleben Diskriminierung und Konflikte am Lern- und Lebensort Schule – systemisch bedingt aber auch aufgrund der Auswirkungen multipler Krisen und gesellschaftlicher Herausforderungen.
- Junge Menschen melden vermehrt psychische Schwierigkeiten, Belastungen und ein geringes schulisches Wohlbefinden.
- Eine zunehmende Zahl von Kindern und Jugendlichen fühlt sich unter (Leistungs-) Druck und abgehängt. Sie reagieren teils mit Schulabsentismus. Dieser kann multifaktorielle Ursachen und variiierende Ausprägungen haben.
- Nicht alle jungen Menschen können sich nicht mit ihren Anliegen an (vom Schulsystem) unabhängige Vertrauenspersonen wenden. Angebote der schulbezogenen Jugendsozialarbeit und der Schulsozialarbeit existieren nicht an allen Schulen.

KONSEQUENZEN

- Trotz vorhandener Potenziale und individueller Bildungswünsche bleiben konstant vielen Kindern und Jugendlichen gute Bildungschancen verwehrt.
- Schulabsentismus und Schulabbrüche können zu massiven Einschränkungen der beruflichen Perspektiven und der gesamten Biografie junger Menschen führen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Ein qualitätvolles inklusives Bildungssystem ermöglicht Bildungsgerechtigkeit. Eine systematische Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen ist dafür notwendig. Hierbei sind zielführende Kooperationen zwischen Schule und Jugendhilfe unerlässlich. Denn, Bildung ist mehr als Schule.

- Schulsozialarbeit ist als Jugendhilfe-Angebot gemäß § 13a SGB VIII in allen Bundesländern umzusetzen.
- Alle Kinder und Jugendlichen müssen von den etablierten, professionellen präventiven und intervenierenden Angeboten der Jugendhilfe in Schule profitieren können. Hierzu sind sie auszubauen und nachhaltig zu finanzieren.
- Im Startchancen-Programm müssen Schule und Jugendhilfe auf allen Ebenen kooperieren. Erprobte erfolgreiche Ansätze sind schnellstmöglich in die Fläche zu bringen.
- Schulen brauchen Konzepte für funktionierende multiprofessionelle Kooperationen und Teams, damit Jugendliche in schwierigen Lebenslagen bedarfsgerechte Begleitung erhalten.
- Forschung und Politik müssen handeln und Schulabsentismus bearbeiten.
- Jugendliche müssen Schule aktiv mitgestalten können, denn Schule ist ihr Lern- und Lebensort.

Kontakt: julia.schad-heim@caritas.de